

an, man habe an ein ehebrecherisches Verhältniß der Königin mit Helmichis geglaubt, das durch die Heirath derselben nach dem Morde ans Licht gekommen sei, und bald bemächtigte sich die Sagendichtung des dankbaren tragischen Stoffes. Abgesehen von anderem tritt uns in späteren Quellen ein Helfershelfer bei der Mordthat, namens Peredeo, entgegen, der eine immer bedeutendere Rolle spielt. Die Betheiligung eines solchen Mannes kann allerdings eine Thatsache sein, welche in den kurzen annalistischen Berichten der Zeitgenossen übergegangen ist; aber dem ganzen Sachverhalt gemäss, wie ihn uns die authentischen Berichte schildern, kann der Mann allenfalls nur das untergeordnete Werkzeug des schuldigen Paares gewesen sein. Als solches stellt ihn die Erzählung dar, welche Paulus Diaconus im zweiten Buch Cap. 28 zunächst von dem Vorgang giebt: Helmichis räth der Königin, den Peredeo, 'qui erat vir fortissimus', heranzuziehen, und dieser wird durch einen wider sein Wissen und Wollen mit der Königin begangenen Ehebruch zur Ausführung der That gezwungen. Dieser unwissentliche Ehebruch, den die Königin herbeiführt, indem sie bei einer Zusammenkunft im Dunkeln die Stelle einer Kammerjungfer, der Geliebten des Peredeo, einnimmt, gehört mit seinem geradezu novellenartigen Anstrich ohne Zweifel in das Gebiet der Sage, und es ist kaum zu verkennen, dass hier das ehebrecherische Verhältniß des Helmichis und der Königin bereits auf den Peredeo übertragen ist: in der Erzählung des Agnellus² ist es Helmichis, der auf diese abenteuerliche Weise zu der Mordthat gezwungen wird. In einer anderen Version der Geschichte wird Peredeo noch mehr in den Vordergrund gerückt, er tauscht geradezu die Rolle mit Helmichis: 'Alboin . . . occisus est in Verona in palatio ab Helmichis et Rosemunda uxore sua per consilium Peritheo' — die Origo ist es, die so den Rath dem Peredeo, die That dem Helmichis zuschreibt³, und wesentlich dieselbe Version giebt die Hist. Langob. cod. Gothani⁴. Paulus, der in seiner Vorlage, der Origo, diese Wendung der Erzählung vor sich hatte, bringt eine wunderliche Confusion in seine

1) M. G. SS. rer. Lang. et Ital. S. 88, 4 ff. 2) Ebenda S. 338 f. Agnellus schreibt vor Mitte des 9. Jhs.; ich brauche kaum daran zu erinnern, dass ein späterer Autor sehr oft eine genuinere Fassung mündlicher Traditionen bietet als ein früherer. Agnellus kennt und benutzt zwar Paulus, verfügt hier aber auch über originale Kenntnis, s. l. c. 339 N. 2. 3) Cap. 5 med. M. G. l. c. S. 4, 19 ff. 4) Cap. 5 M. G. l. c. S. 9, 33 ff.